

Lautstark trat er für die offizielle Anerkennung des Massenmords an den Armeniern als Genozid ein, vor dem seine eigenen Eltern geflohen waren. Der Vater, eigentlich ein Sänger, eröffnete zunächst ein kleines Restaurant, dann ein Café

Die Begegnung mit Edith Piaf im Jahr 1946 sollte Aznavours Karriere eröffnen und der Auftakt einer Verbindung beider Künstler bis zu Piafs Tod sein, einer „Art Liebes-Freundschaft, ohne je ihr Bett geteilt zu haben“, wie er es später for-

nachst ohne Englisch zu sprechen, auch in New York und am Broadway feiern. Größen wie Frank Sinatra, Ray Charles oder Liza Minnelli griffen die englischsprachigen Versionen seiner Chansons auf. Besonders oft sang er, der dreimal verheiratet und sechsfacher Vater

beschrieb der unermüdliche Aznavour selbst in seiner Autobiographie „Mit leiser Stimme“: „Wer zu schnell voraneilt, ende im „Paradies der Illusionen“: „Es gibt kein Geheimnis, das Schwerste bleibt immer noch zu erfüllen: durchhalten.“ Das hat er bis zum Schluss.

## Sie war Kästners Pünktchen

Die Gedenkstätte Bonn erinnert an die Schauspielerin Channa Maron

VON E. EINECKE-KLÖVEKORN

Sie war das Pünktchen in der Uraufführung von Kästners „Pünktchen und Anton“ 1931 am Deutschen Theater Berlin: Hanna Meierzak, geboren 1921 in Berlin, gestorben 2014 in Tel Aviv. Die kleine Hanna spielte etliche Kinderrollen auf der Bühne und im Film, unter anderem in Fritz Langs „M“. 1933 musste die jüdische Familie vor den Nazis fliehen. Hanna zog mit ihrer Mutter nach Paris und spielte dort auf Französisch in „Emil und die Detektive“. 1935 folgten sie dem

Vater nach Palästina. Unter dem Namen Channa Maron wurde die Schauspielerin in Israel ein gefeierter Star. In Deutschland ist sie so gut wie vergessen.

Das Goethe-Institut Israel hatte die Idee, ihr unter dem Titel „Vor allem eins: Dir selbst bleib treu“ eine Wanderausstellung zu widmen, die nun noch einige Tage in der Gedenkstätte Bonn zu besichtigen ist.

Es sollte keine der üblichen biografischen Dokumentationen sein mit Fotos und Texten. Deshalb wurden zwei Künstler beauftragt,

sich mit der Biografie von Channa Maron zu beschäftigen. Die 2016 als beste deutschsprachige Comic-Künstlerin ausgezeichnete Barbara Yelin hat eine Graphic Novel gestaltet. Jede Tafel ist dabei einer von ihr interviewten Person (Verwandte, Kollegen) zugeordnet, die als fiktive Erzählerin bestimmter Episoden fungiert.

Der mehrfach preisgekrönte israelische Illustrator David Polonsky (Zeichner des 2009 für den Auslands-Oscar nominierten Animationsfilms „Waltz with Bashir“) wählt einen anderen Weg. Seine

Bilder erscheinen wie Theaterplakate und öffnen erst auf den zweiten Blick die hintergründige Sicht zur parallelen historischen Realität im nahen Orient. Die hochspannende Präsentation ist noch zu sehen bis zum 4. Oktober in der Geschäftsstelle der Gedenkstätte Bonn, Franziskanerstraße 9 im Viktoriaviertel, die hoffentlich bald ein besseres Domizil findet.

Letzte Gelegenheit: bis Donnerstag (auch am Feiertag 3. Oktober), 10 bis 17 Uhr. Zur Ausstellung gibt es einen Katalog, 24 Euro.

## Erdnuss Songs und Cha Cha Cha